

MÁRIA NOVOTNÁ

ZUR MOBILITÄT IN DER BRONZEZEIT

Zu aktuellen Themen der Bronzezeitforschung gehören Mobilität, Migration und Kommunikation. Donauraum bietet eine Reihe von Möglichkeiten diese Phänomene in verschiedenen Zeitetappen der Bronzezeit zu verfolgen.

In meinem Beitrag beschränke ich mich auf die erste Stufe der mittleren Bronzezeit im Sinne der mitteleuropäischen Chronologie (R BB1). Im Donau-Karpaten-Raum zeichnet sich auch als die Schlußphase mehrerer, in der älteren Bronzezeit entstandenen Kulturen. Außer Maďarovce, Vatyá und Fúzesabony betrifft eine solche Überlebung auch die inkrustierte Keramik. Dies und die steigende Mobilität mehrerer Kulturen beeinflussten das Kulturbild in einzelnen geographischen Regionen mit verschiedener Intensität. Die Tradition einer älteren Entwicklung sowie ein erhöhter fremder Kulturstrom aus mehreren Richtungen ist auf dem Gebiet der Slowakei gut zu verfolgen. Im südwesten des Landes, besonders zwischen dem Žitava-Tal, unterem Gran und der Eipel. Zu den Merkmalen dieses Raumes am Anfang der mittleren Bronzezeit gehört ihr kulturell gemischter Inhalt. Er läßt sich auf Siedlungen wie auch in Gräbern verfolgen, worauf schon mehrmals hingewiesen wurde. Besonderheiten im Kulturbild führten zur terminologischen Uneinigkeit und infolgedessen zur ungleichen Wertung der kultur-historischen Entwicklung des Region in gegebener Zeit. Dazu haben sich schon einige Autoren geäußert und an die gebräuchlichen Begriffe wie nachklassische-, Spätmaďarovce-, Nachmaďarovce-Stufe, Hügelgräberhorizont bzw. vorhügelgräberzeitliche Stufe der karpatischen Hügelgräberkultur hingewiesen. T. Kovács nannte die Denkmäler dieser Prägung als Stufe Dolný Peter der Maďarovce-Kultur¹, ich selbst bloß als Gruppe Dolný Peter². Später publizierte T. Kovács die Grabungsergebnisse aus der Siedlung Süttő-Hoszuvölgy (nördlicher Rand des Gerecsegebirges) und einige weitere Funde aus Nordtransdanubien, die zur Klärung dieser Situation

1 Kovács, T. 1975: Historische und chronologische Fragen des Überganges von der mittleren zur Spätbronzezeit in Ungarn. AAHung, 297-317.

2 Novotná, M. 1988: Zu einigen terminologischen Fragen der Bronzezeit. Zborník FFUK-Musaica 21, 127.

neue Aspekte gebracht haben³. In der Literatur ist bei einigen slowakischen Autoren diese Fundgruppe bis heute als althügelgräber Stufe der karpatischen Hügelgräberkultur–Phase Dolný Peter genannt. Dies entspricht der Periodisierung der karpatischen Hügelgräberkultur nach A.Točík. Er unterscheidete drei Stufen: die vorhügelgräberzeitliche, die synchrone mit der Spätmaďarovce–Stufe (durch das birituale Gräberfeld in Majcichov vertreten), die althügelgräberzeitliche mit der älteren Phase Dolný Peter und der jüngeren Nové Zámky und die klassische Stufe (Gräberfeld in Salka)⁴. Im Sinne dieser Klassifikation zur Bronzeindustrie der Hügelgräberkulturen sind auch Denkmäler des Koszider — Typs, u. a. aus Hortfunden aus Dunajská Streda, Vyškovce nad Ipľom und aus dem Gräberfeld in Dolný Peter (jetzt Svätý Peter) eingereiht⁵.

Von gesagtem geht hervor, daß es sich um Fragen der geographischen Umgrenzung der Maďarovce–Kultur, Radius ihrer Einflüsse und die Lösung des Beginnes der Hügelgräberkultur in diesem Raum, handelt. Die Frage der Mobilität ist außer Acht geblieben.

Zu typischen Vertretern dieser Fundgruppe gehören: das Gräberfeld in Svätý Peter⁶, die Grube mit zwei hingeworfenen Skeletten aus Štúrovo–Obidská pusta⁷, die Siedlungsgruben und eine als Kultobjekt bezeichnete Grube aus Dvory nad Žitavou⁸, Siedlungsobjekte aus Bajč–Vlkanovo⁹, Kulturgruben aus Šarovce, Siedlungsfunde aus Sikenica¹⁰, Inhalt der Kulturgrube aus Mužla–Čenkov¹¹, angebliches keramisches Depot und Kulturgruben aus Kamenín¹² und weitere Denkmäler, einige davon ohne Fundnachrichten. Aus Ungarn sind hier die Siedlungsgruben aus Esztergályhorváti eingereiht.¹³

³ Kovács, T. 1988: Die bronzezeitliche Siedlung von Süttő — eine kurze Übersicht. Sl. 36, 128–129.

⁴ Točík, A. 1978: Staršia a stredná doba bronzová. In: Slovensko. Dejiny. Bratislava, 51–79. (Aus heutigem Stand der Forschung ist klar geworden, daß die vorgeschlagenen Zeitstufen Korrekturen und Änderungen benötigen.)

⁵ Furmánek, V. — Veliačik, L. — Vladár, J. 1991: Slovensko v dobe bronzovej. Bratislava, 102–104.

⁶ Dušek, M. 1969: Bronzezeitliche Gräberfelder in der Südwestslowakei. Bratislava, 50–81.

⁷ Oždáni, O. 1985: Výsledky záchranného výskumu v Štúrovo–Obidskej puste. AVANS v roku 1984, 182–183.

⁸ Točík, A. 1962: Staršia a stredná doba bronzová na juhozápadnom Slovensku. Referáty o pracovných výsledkoch čs. archeológov za rok 1955 II, Liblice 1956, 24–45,

Paullk, J. 1962: Mazanica s plastickou výzdobou v dobe bronzovej na Slovensku. ŠZ 10, 28–32.

⁹ Točík, A. 1964: Záchranný výskum v Bajči–Vlkanove v rokoch 1959–1960. ŠZ 12,13, 79–80.

¹⁰ Novotný, B. 1981: Jama zo strednej doby bronzovej zo Šaroviec, okr. Levice. Varia archaeologica 2, Praehistorica VIII, 105–109, und unpubl. Material aus den Ausgrabungen von B. Novotný. Derselbe, 1968: Sikenica. Výskum v Sikenici, okr. Levice, Musaica VIII, 17–28, Taf. VIII, 6; Taf. IX, XI.

¹¹ Kuzma, I. 1982: Druhá etapa výskumu v Mužle–Čenkove. AVANS v roku 1981, 172, Abb. 101, 1, 3.

¹² Točík, A. 1956: Referáty Liblice za rok 1955, II. Derselbe, 1959: Nové sídliskové nálezy z Kamenína. ŠZ 3, 171.

¹³ Horváth, L. 1994: Adatok Délnyugat — Dunántul későbronzkorának történetéhez. In: Die

Trotz einer Vermischung der Funde in einigen Gräbern aus Svätý Peter, wie darauf zuletzt Z. Benkovský–Pivovarová deutlich hingewiesen hat¹⁴, muss man annehmen, daß die meisten aus dem Grabinventar den ursprünglichen Inhalt darstellen. Aus insgesamt 50 Körper– 5 Brandgräbern und einem birituellen Grab fand man die keramischen Beigaben in 34 Skelettgräbern und in zwei Brandgräbern. Die Bronzegegenstände lagen in 23 Skelettgräbern und 3 Brandgräbern, davon in 16 Körpergräbern und in beiden Brandgräbern in Begleitung der Keramik. Der größte Teil von Keramik gehört der Maďarovce–Kultur, bzw. ist von dieser Kultur ableitbar. In vier Körpergräbern ist je ein Füzesabony–Krug, in zwei Gräbern die Belegiš–Krüge und die Vatin nur in einem Grab registriert. Die einzige Amphora der Hügelgräberkultur hat als Urne gedient. Sie stellt das einzige Urnengrab dar, und zwar am Rand des Gräberfeldes. Die anderen, im zentralen Teil situierten Brandgräber, sind Grubengräber. Eine ähnliche Keramik–Auswahl (ohne Hügelgräberkeramik) bietet die Grube mit zwei Skeletten aus Štúrovo und Grube 66 aus Mužla–Čenkov. Die letztgenannte ist noch mit inkrustierter Keramik bereichert. Nach Beschreibung von A. Točík war im Siedlungsobjekt I in Bajč–Vlkanovo mit Maďarovce und mit ihrer Tradition verknüpften Keramik auch die Füzesabony–Ware present. Wichtig ist, daß in demselben Objekt ein kleineres Depot der Koszider–Bronzen aufbewahrt war. Die Keramik aus Kamenín abgebildet von A. Točík und als Depot bezeichnet, nach liebenswürdiger Information von K. Marková bildet keine Einheit. Dieses Keramikensemble besteht vorwiegend aus Krügen der Maďarovce–Füzesabony–Vatya–Kultur und inkrustierte Keramik. Die Krüge und andere Formen der späten Maďarovce–Kultur und solche durch Verzierung mit Füzesabony und Vatya verbundene sind aus den Kulturgruben aus Dvory nad Žitavou bekannt¹⁵. Ein interessantes Gefäßenensamble, Lehmewurf mit plastischer Verzierung (auch mit abgebranntem Geweihwerkzeug) und ein Fragment einer Gußform wurde aus der Grube 3 auf derselben Lokalität aufgehoben. Ein Teil von Gefäßen — ihrer Tektonik und Verzierung nach, läßt die Parallelen im Milieu der Spätphase der Füzesabony–Kultur im Einzugsgebiet der Eipel–Zagyva–Tapióflusse suchen. Es handelt sich um den Raum, wo die Hatvan–Kultur wesentlich lange existierte und die keramische Produktion der Füzesabony–Kultur beeinflussen konnte. Die Funde aus erwähntem westlichen Teil Nordungarns, die zeitlich synchron mit behandelten Fundgruppen aus der Slowakei verlaufen, bezeichnete T. Kovács als Eipel–Zagyva–Gruppe¹⁶. Zum charakteristischen Zierelement gehören schraffierte Dreiecke, spitzige Buckeln mit Einstichen oder Kanneluren. Mit Recht meinte T. Kovács, daß die Mehrheit der Funde aus der Südwestslowakei des Füzesabony–Charakters mit dieser Gruppe nahe Verwandtschaft, oft sogar Identität zeigt. Das Gefäß mit eingedrücktem bauchigen

Fragen der Bronzezeit. Zalai múzeum 5, 219–221, Abb. 1, Abb. 2.

14 Benkovský–Pivovarová, Z. 1994: Zum bronzezeitlichen Gräberfeld von Dolný Peter in der Slowakei. ArchA 78, 25–27.

15 Točík, A. vgl. [4].

16 Kovács, T. 1988: SIA 36, 128–129.

Körper und plastischer Rippenverzierung aus Dvory nad Žitavou hat unmittelbare Parallele mit dem Siedlungsmaterial aus Šarovce, wie auch in der Grabkeramik der Spätmaďarovce–Stufe in Majcichov¹⁷. Sie ist auch mit der Keramik aus der Umgebung von Szeged und Mures–Flußlaufes vergleichbar¹⁸. Mit dieser Art der Keramik hängt auch das Scherbenmaterial aus der Grube 2 in Šarovce, begleitet mit einem Dolch, den man zu kosziderzeitlichen Erzeugnissen rechnen kann, zusammen¹⁹. Aus der angedeuteten Situation ergibt sich, daß von den erwähnten Fundkomplexen kein einziger eine Kultureinheit bildet. Die Belegiš–Ware ist bisher aus drei Lokalitäten bekannt, die nahe oder direkt am linken Donauufer liegen. Für alle Fundplätze ist jedoch die Anwesenheit der Maďarovce– und Füzesabony–Keramik charakteristisch. In unpubliziertem Inhalt von fünf Gruben aus Kamenín (zwei besonders reich an Funde) wurden nach A.Točfik zwei Drittel des Inventars Funde der Füzesabony–Kultur und nur ein Drittel der Maďarovce–Kultur²⁰. Die Kulturgrube III aus Sikenica enthielt auch Maďarovce– und Füzesabony–Material. Das Gebiet zwischen dem Žitava–Tal, unterem Gran und Eipel zeichnet sich am Anfang der mittleren Bronzezeit als Interessenterritorium beider gerade erwähnten Kulturen. Ein besonderer Bestandteil der materiellen Kultur bilden die Schmuckgegenstände der zeitgemäßen Tracht. Für die Erkenntnis der Anzahl und Art seiner Einzelteile stehen die Grabfunde aus Svätý Peter, Nové Zámky und alle Depote des Koszider–Typs aus dem gegebenen Gebiet zur Verfügung. Unterschiede gegenüber dem Kerngebiet der Maďarovce–Kultur scheinen auf ersten Blick klar zu sein. Deshalb die Frage, inwieweit in den Gräbern mit einer Vollständigkeit der Tracht zu rechnen ist oder einer Totenausstattung nicht erstrangig ist. Es geht also mehr um die Typenauswahl als um die Rekonstruktion der Tragweise. Unter den Nadeln auf dem behandelten Gebiet besitzen absolute Überzahl die Sichel-nadeln (mit Varianten). Außer dem Gräberfeld in Svätý Peter (13 St) und einem Grab aus Nové Zámky sind weitere aus dem Depot von Dunajská Streda (5 St), Vyškovec nad Ipľom, Kamenín (3 St), Bajč–Vlkanovo (2 St) und aus Gemer in Hodejov (10 St). Ohne Fundnachrichten sind noch die aus Chľaba, Obid, Domaša, Kamenica nad Hronom zu nennen²¹. Ohne event. neue unpublizierte Funde ist zu schließen, daß gegen mindestens 43 Sichel-nadeln stehen bloß je eine Nadel aus drei Lokalitäten (Vráble, Lužianky, Šaštínske Stráže) im Milieu der Maďarovce–Kultur. Im behandelten Raum treten oft scheiben– und trichterförmige Anhänger auf. Die erstgenannten sind wiederum aus Svätý Peter, Bajč, Vyškovec, Hodejov und Kamenica nad Hronom bekannt. Wesentlich seltener sind sie

17 Paulfk, J. 1962: Dvory nad Žitavou: ŠZ, 28–32. Šarovce: vgl.[10]. Chropovský, B. 1958: Majcichov: Birituálne maďarovské pohrebisko v Majcichove na Slovensku. AR 10, 488–492, 509–510, Abb. 10, 18.

18 Milošević, V. 1950: Zur Frage der Chronologie der frühen und mittleren Bronzezeit in Ostungarn. Actes de la IIIe Session Zurich, 256 ff. Novotný, B. Praehistorica VIII, Taf. IX.

19 Novotný, B. vgl. [10], Taf. IX.

20 Točfik, A. 1959: ŠZ 3, 171.

21 Novotná, M. 1980: Die Nadeln in der Slowakei. PBF XIII, 6, 60–67.

auf dem Gebiet der Maďarovce-Kultur. Dazu wurde aber Teil einer zweiteiligen Gußform auf einer Seite mit Negativ für einen trichtenförmigen Anhänger, auf der anderen für zwei offene Herzanhänger ohne Mitteldorn aus einer Maďarovce-Grube in Veselý aufgehoben²². In dem Siedlungsraum der Spätmaďarovce-Kultur sind weitere für das verfolgte Gebiet typische Schmuckformen kaum bekannt, obwohl mehrere für Koszider-Horizont typische Schmuckbronzen sind auch außer diesem Kreis verbreitet. U.a. sind die Grabfunde aus der Pittener-Nekropole²³, oder neuerlich aus Wien – Sulzengasse mit einer vorbildlichen Garnitur von Bronzen des Koszidertyps zu nennen²⁴. Es ist zu schließen:

Das publizierte Quellengut aus dem östlichen Teil der Südwestslowakei besitzt einen kulturell heterogenen Charakter. Der größte Anteil in der Keramik gehört der Maďarovce, bzw. in Maďarovce-Formenschatz verwurzelter und der Fúzesabony-Keramik. In der Metallindustrie überwiegen die Bronzen des Koszider-Typs, und zwar wie in den Gräbern so auch in den Depotfunden. Vergleichbares Material liegt in Transdanubien, im Milieu der Vatyá-Kultur. Bisher kann man nicht entscheiden, ob die ethnokulturelle Einlage der Maďarovce-Kultur eine weitere Entwicklung im einheimischen Boden bedeutet, bzw. ob sich das Verbreitungsgebiet erst am Anfang der mittleren Bronzezeit erweitert und im Süden sogar den rechten Donauufer erreichte. Im Falle der Fúzesabony-Keramik handelte es sich — meiner Meinung nach — um Migration kleinerer Einheiten. Es scheint, daß die entscheidende Rolle den Immigranten von zwei Kulturkreisen: aus der Eipel-Zagyva-Gruppe der Fúzesabony und der Vatyá-Kultur aus Transdanubien zufiel. Solche Interpretation ermöglicht mehrere Faktoren:

Das relativ reiche Kulturgut der Fúzesabony-Kultur bedeutet kaum bloß auf die Wechselbeziehungen und Kommunikationen hin, die auf Handelsbasis entstanden sind, oder mit individueller Mobilität von eingeheirateten Frauen zu erklären sind.

Die bronzenen Trachtbestandteile und der Körperschmuck in Gräbern wie auch in Depotfunden, lassen an Trachtsitten denken, die dem Milieu der Vatyá-Kultur entspricht. Es ist nicht zu verheimlichen, daß in Gräbern mit Koszider-Bronzen in Svätý Peter die Keramik überwiegend der Maďarovce-Kultur gehört, bzw. donauländische Züge trägt. Deswegen ist schwer zu entscheiden, ob es sich beim Bronzeinventar um modische, durch Handelsbeziehungen vermittelte Strömungen handle, oder ob sich die neue Tracht durch Migration durchsetzte. Man könnte an Immigranten denken, die an ihrer Kultur teilweise auch im fremden Milieu festhalten. Um dieses Problem lösen zu können, wäre ein Vergleich auf breiterer Basis erforderlich, der außer Siedlungsraum der Vatyá-

²² Točík, A. 1964: Opevnená osada z doby bronzovej vo Veselom. Bratislava, 47, Taf. 37, 7, 8.

²³ Hampl, F. — Kerchler, H. — Benkovský-Pivovarová, Z. 1982–1985: Das mittelbronzezeitliche Gräberfeld von Pitten in Niederösterreich. Bd. 2. MAGW XXI–XXII, 26–29.

²⁴ Hahnel, B. 1996: Funde der mittleren Bronzezeit, der älteren Urnenfelderzeit, sowie der Spätlatène- und Römerzeit in Wien 23, Sulzengasse. Intern. Symposium „Das Traisental und seine Nachbarn in der Bronzezeit,“ Herzogenburg.

und Füzesabony-Kultur auch andere Gebiete, wo die Koszider-Bronzen zur Grabausstattung gehören, notwendig.

Die Depots der Koszider-Bronzen zeigen, daß sie nicht im Kerngebiet der Maďarovce-Kultur auftreten. Die Sitte von Hortfunddeponierungen die mit Kultvorstellungen und Handlungen eng verbunden sind, entspricht wiederum dem Glaubensgedanken und Religion der Füzesabony, aber auch der benachbarten Vátya-Kultur. Aus dem westlichen Teil der Südwestslowakei, wo die Maďarovce-Kultur die größte Verbreitung findet, ist die Bronzedeponierung aus religiösen Gründen nicht genügend nachweisbar. Die wenigen Depots aus dem Lebensraum der Maďarovce-Kultur stammen aus Siedlungen und konnten andere Funktion haben. Außer Ivanovce, wo in einem Frühmaďarovce Gefäß aufbewahrte Únětice-Schmuckgegenstände bekannt sind²⁵, sind zwei Depots aus der Siedlung in Nitriansky Hrádok zu nennen²⁶. Ohne nähere Fundumstände sind die Depotfunde aus Stupava und Devínska Nová Ves, die teilweise Koszider-Bronzen erhalten²⁷.

Das Zusammentreffen mehrerer Ströme und Trachtgruppen widerspiegeln die Bronzefunde in der Nekropole in Pitten.

Die kulturell bunte Besiedlung und die erhöhte Mobilität der Kultureinheiten gehören zu den eigentümlichen Zeitmerkmalen. Mit ungleicher Intensität kamen sie im ganzen mittleren Donauraum zum Ausdruck.

Multikulturelle und multiethnische Verhältnisse hinterlassen in vorgeschichtlichen Zeiten wie auch in der Gegenwart positive Einwirkungen auf die menschliche Gesellschaft. Gegenseitige Bereicherung von Innovationscharakter trug dazu bei und sorgte für eine Erhöhung des zivilisatorischen Niveaus in allen Lebensbereichen und führte zu Toleranz und gegenseitiger Achtung.

²⁵ Veliačik, L. — Pavúková, V. 1987: Zwei Bronzehorte aus Ivanovce. SIA 35, 47–64.

²⁶ Točík, A. 1964: Veselé, 51, Abb. 34. Derselbe, 1981: Nitriansky Hrádok — Zámeček I. Nitra, Taf. 68, 12–17, Taf. 149, 13–25.

²⁷ Novotná, M. 1993: Doba bronzová. In: Najstaršie dejiny Bratislavy. Bratislava, 97–101. Hampel, J. 1892: Stupava: A bronzkor emlékei Magyarhonban II. Budapest, 135, Taf. 163.

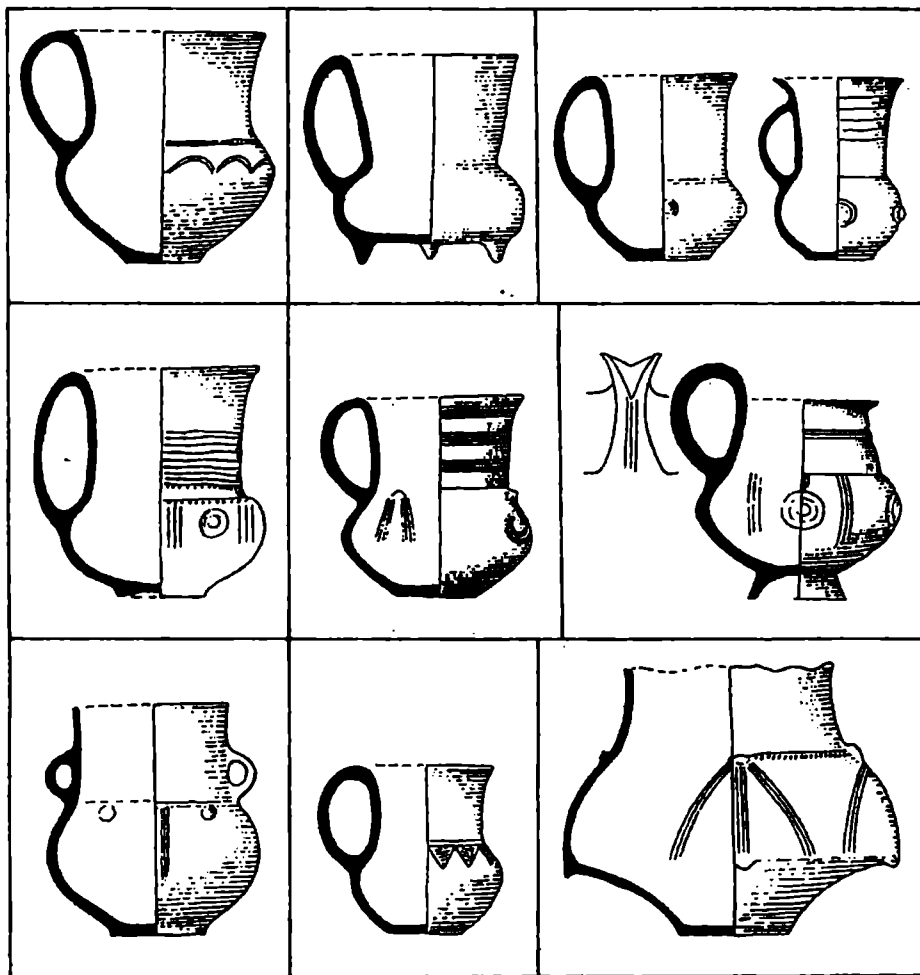


Abb. 1. Svätý Peter. Gräberfeld. Grabkeramik — Gräber Nr. 33, 14, 1, 32, 39, 49, 44B, 22, 19
(nach M. Dušek).

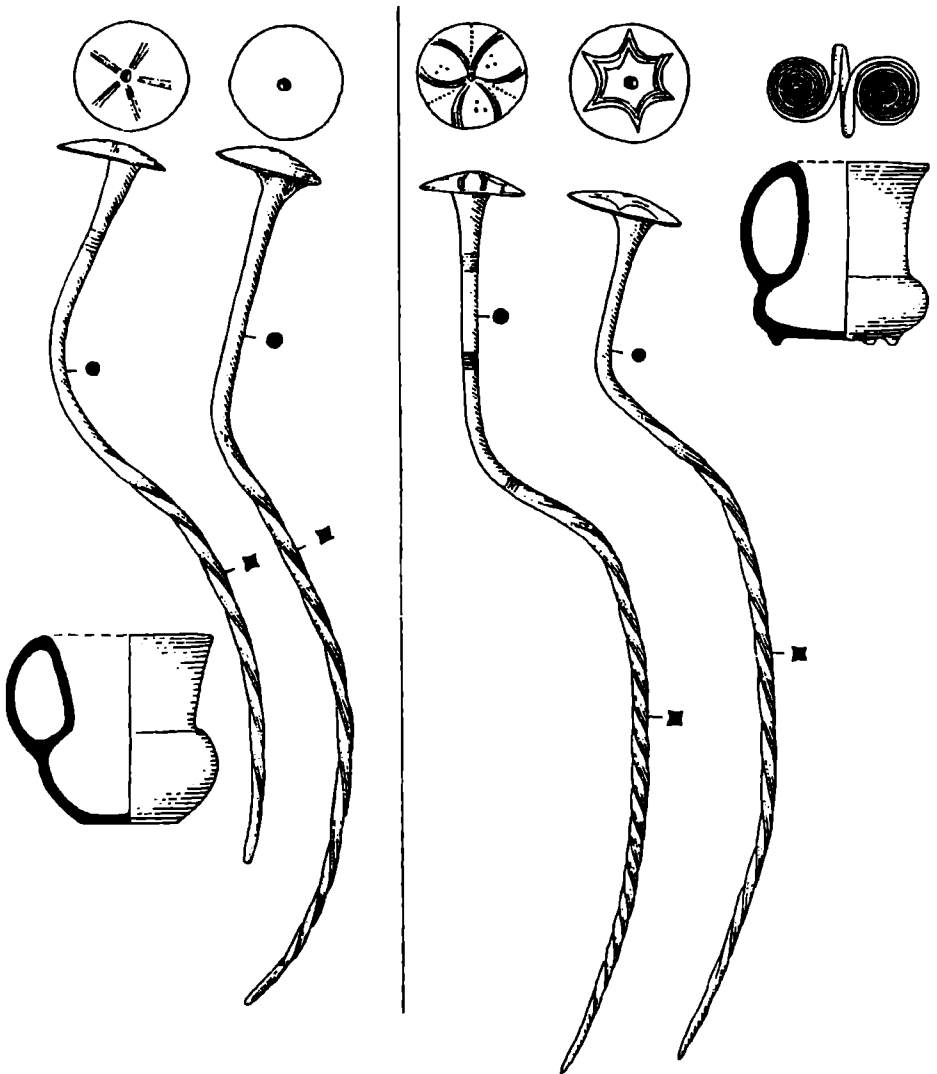


Abb. 2. Svätý Peter. Gräberfeld. Grab Nr. 4 und 11 (nach M. Dušek).

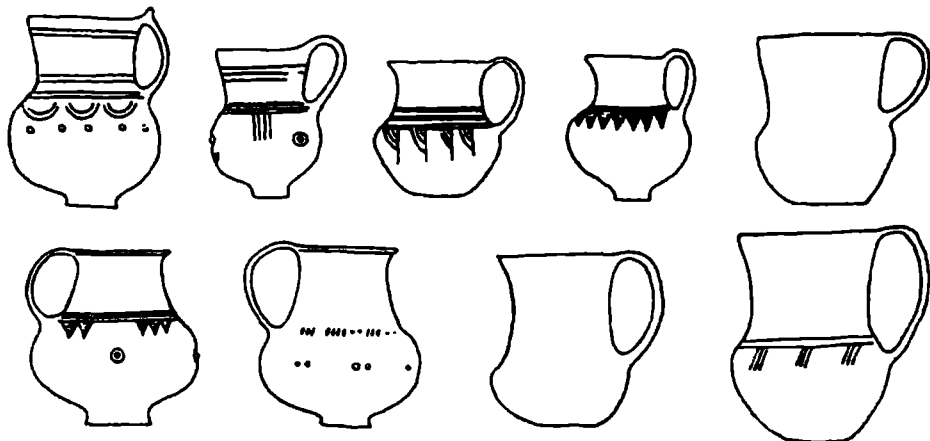


Abb. 3. Dvory nad Žitavou. Grube 1 und 2 — Auswahl (nach A. Točík).

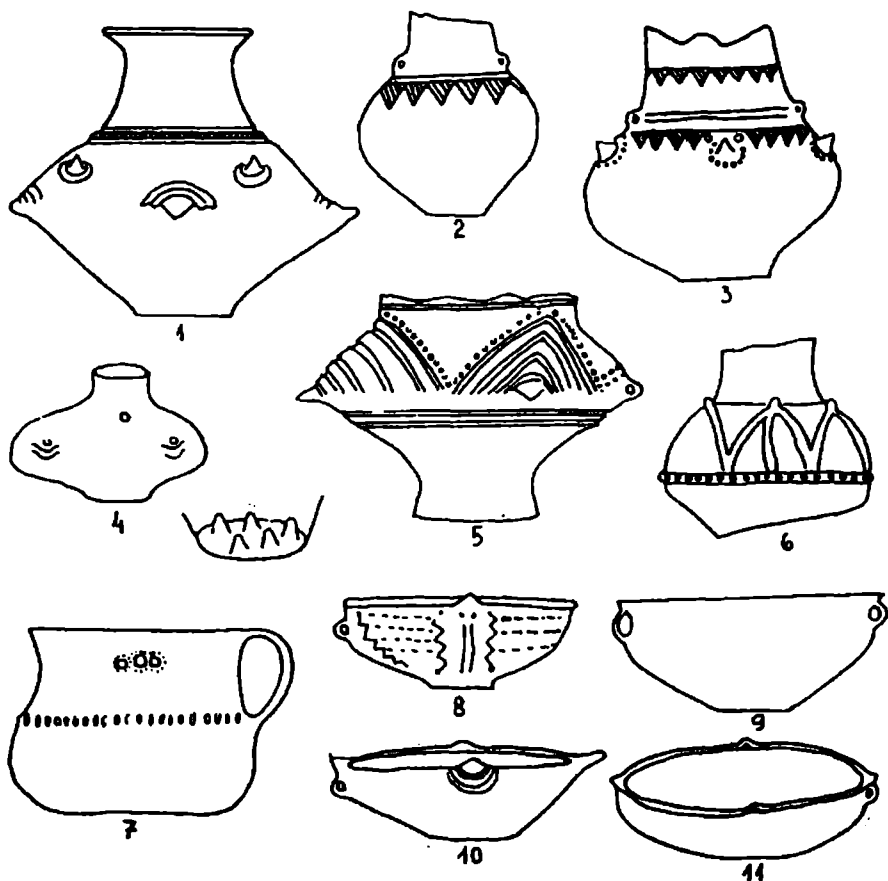


Abb. 4. Dvory nad Žitavou. Nr. 1, 4, 5 — Grube 3. Nr. 2, 3, 6–11 — Grube 1 und 2 — Auswahl (nach A. Točík).

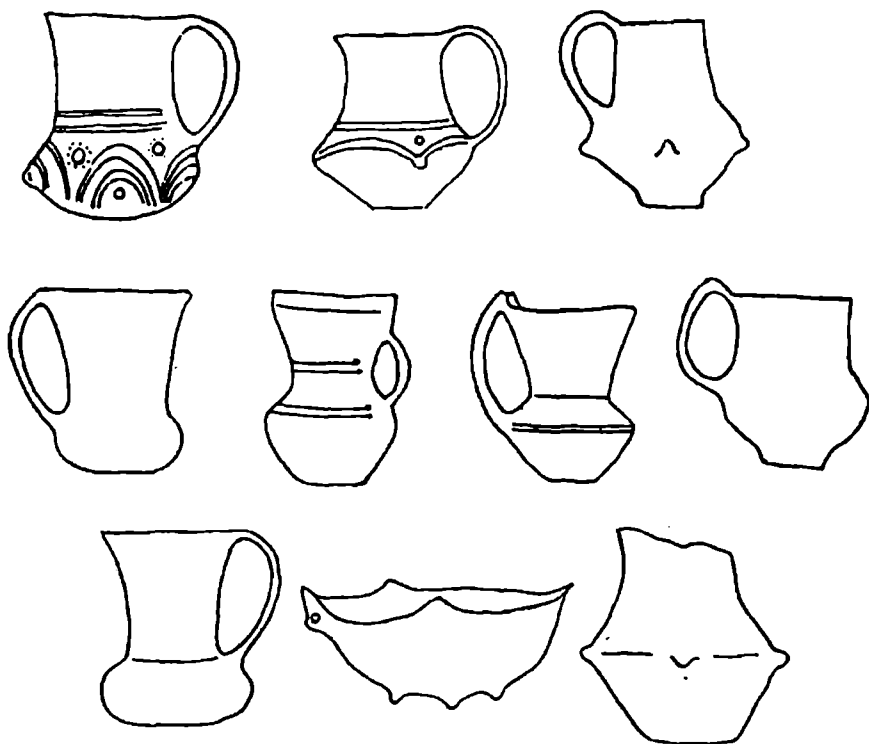


Abb. 5. Kamenín. Angebl. „Depot“ (nach A. Točfk).

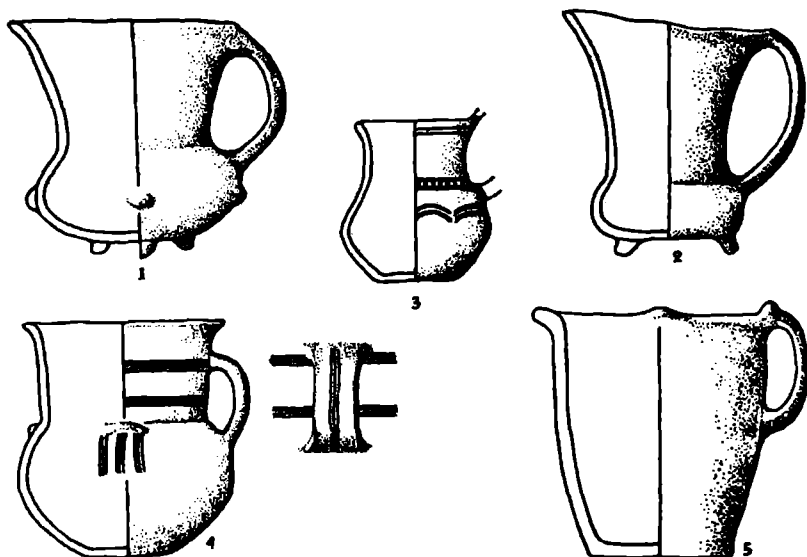


Abb. 6. Štúrovo, Obidská pusta. Grube mit zwei Skeletten (nach O. Ožďáni).

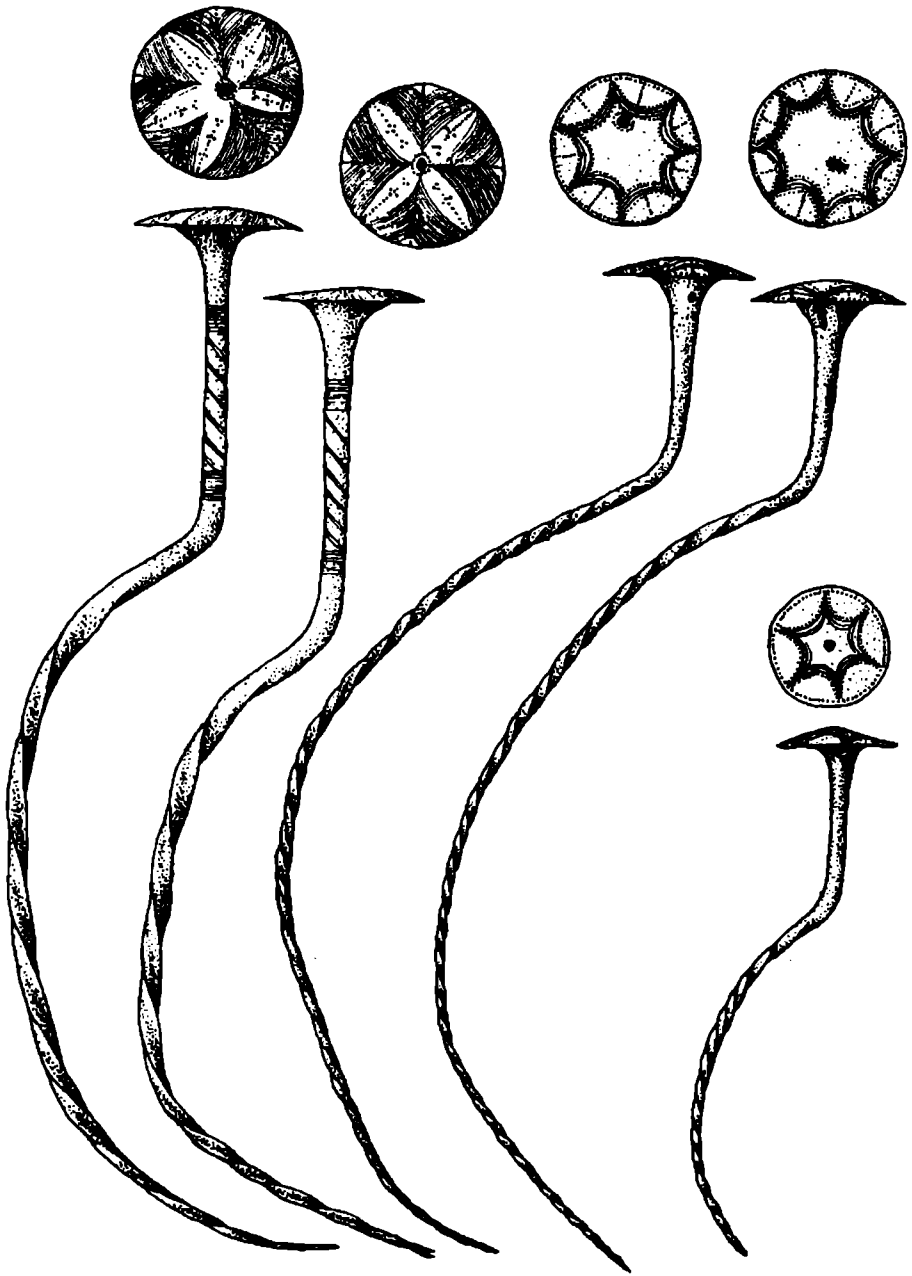


Abb. 7. Vyškovce nad Ipľom. Sichelnadeln aus dem Depot.

